



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Bäuerinnentag

24.01.2007

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.13.55

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-4941](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-4941)

Bäuerinnentag , Kongresshaus , 24. i. 2007

Martha und Maria

(zu Lk 10, 38 - 42)

Daund aufs Herz - empfindet ihr nicht als vielbeschäftigte, immer in anspruch genommen Frauen , als Bäuerinnen und Mütter , Hausfrauen und gerade auch im System der ebeneerwerbslandwirtschaft oft schwer Belastete - empfindet ihr nicht beim Hören dieses Evangeliums eine heimliche Sympathie für die Martha ? Und fällt es uns nicht ein wenig schwer , die Worte Jesu nachzuvollziehen ? Haben wir nicht so etwas wie Solidaritätsgefühle für Martha , die da plötzlich mit dem Besuch von einem Dutzend männlichen Gästen konfrontiert ist ? Jesus ist ja nicht allein gekommen - seine Jünger waren bei ihm . Und nach den Gesetzen der dmaaligen gastfreundschaft waren selbstverständlich alle eingeladen . Lazarus , Martha und Maria waren keine armen Leute . Aber die Martha zerreißt sich jetzt . Und die Maria hält mit dem Herrn Bibelstunde . Ist da der Ärger der Martha nicht menschlich höchst verständlich ?

Hie und da gibt es doch etwas merkwürdige Frömmigkeiten . die sich an dringende Verpflichtungen mit einem frommen Augensufschlag vorbeischwindeln . Mir fällt so ein Besispiel ein - es ist schon lang her , hat sich im Land Tirol zugetragen aber weit weg . Ich kanns daher ruhig erzählen . Da war eine alte , schon ziemlich arbeitsunfähige Mutter mit einer schon in die reiferen Jahre gehenden Tochter , dem Mitzele , und manche Leute waren ganz erbaut von tiefne Religiosität des mizzele . "Das Mizzele ist grad sovl fromm " , hat mir eine Bewunderin gestanden , " geht immer zum Antonius aussı betn ..." Außer halb des Dorfs war eine Antoniuskapelle . Nun , das Mizzele war keine Mystikerin , die häufigen Wallfahrten zum Antoni hatten mehr mit der Tatsache zu tun , daß sich der drinegnd erwartete Bräutigam partout nicht einstellen wollte und darum der Wundertäter Antonius als verheißungsvolle himmlische Instanz herhalten mußte ... Aber tatsache war , daß das fromme Mitzele die alte Mutter in einer verdreckten Wohnung und Küche zurückließ und wohl die Schönheit ihrer Seele pflegte , nicht aber das Geschirr und die Wäsche . Das wäre doch so eine Krassfall verdächtiger Frömmigkeit .

Aber was hat denn Jesus in diesem Evangelium eigentlich sagen wollen ?

Wollte er die Tüchtigkeit der Martha verdächtigen ? Ihr könnt sicher sein , daß Jesus den text aus den Sprichwörtern Salomos , den wir als Lesung heute gehört haben , genau gekannt hat . Er hat sicher die Fürsorge seiner Mutter und anderer Frauen dankbar erlebt . Nein , Jesus ist nicht gegen die tüchtigkeit und das praktische Zupacken im leben , diese Tüchtigkeit , die eine moderne Bäuerin im heutigen Existenzkampf der Landwirtschaft ja in noch viel höherem Maße beweisen muß als damals .

Und wollte Jesus mit seinem Lob für Maria pseudofromme Untätigkeit verherrlichen ? Flucht aus der rauhen Wirklichkeit in zarte Seelenkosmetik ? Wollte er einer Frömmigkeit das Wort reden , die über erhabenen gefühlen die Pflichten eggenüber dem Nächsten vergißt ?

Er wollte siche rbeides nicht .

Was wollte er ?

Er wollte einen Akzent setzen , einen Akzent , der damals wich-

tig war und zeitlos wichtig ist und heute ganz besonders aktuell ist . Er wollte mit dieser kleinen Episode eigentlich das betonen , was er an anderer Stelle mit dem berühmt gewordenen Wort ausgedrückt hat : Was nützt es dem Menschen , wenn er die ganze Welt gewinnt , aber an seiner Seele Schaden leidet ? (wobei man das letzte sinngemäß besser übersetzen könnte mit " aber dabei selber zugrunde geht ... ") .

Wir sind doch heute Menschen , die vom Materiellen , vom Vordergründigen , vom Oberflächlichen , vom Vergänglichen völlig absorbiert und aufgefressen werden . Das geht ja auch einem Priester und einem Bischof oft so . Die moderne Kommunikation , Telefon , Handy , Internet , Computer , Fernsehschirm beschlagnahmt unsere Aufmerksamkeit , , man muß viel mehr bedenken und beachten , planen und berechnen als Menschen früherer Epochen - und das gilt vor allem auch in der Landwirtschaft und in einer Nebenerwerbslandwirtschaft fällt vieles auf die Frau . Man muß ja nach neuen Verdienstquellen Umschau halten . Ich habe mir das oft bedacht bei meinen Besuchen draußen . Wie hat sich da die Welt verändert seit der Zeit , da ich als Kind die Heufuder von den Bergwiesen heimgefahren habe ! Und hier ist bei diesem Lebenstempo einfach die Gefahr gegeben , daß man sich - um das klar zu sagen - an diese Welt verliert . Es ist die Gefahr gegeben , daß die großen , tragenden Werte des Lebens verschwimmen wie die Horizonte in der Optik eines Fotoapparates , den man auf ganz nah einstellt .

Und deshalb will uns Jesus ermahnen , daß wir beide , Martha und Maria , in unser Wesen und unser Leben einbringen , daß wir die Tüchtigkeit mit dem Blick aufs wesentliche verbinden , die flinken Handgriffe in Haus und Stall , Geräten und Maschinen mit der Hand , die die Blumen vor dem Hergottswinkeln gießt und abends dem Kind ein Kreuzel macht . Er will uns ermuntern , daß wir uns hie und da eine stille Stunde gönnen und daß wir uns aus einem unruhigen , gehetzten , übergeschäftigen Leben doch zu einem Gebet mit dem Blicks aufs Ewige durchringen , so wie wir abends das letzte Leuchten der Sonne auf unseren bergen bewundern . Und aus dieser Stille sollen wir wieder zurückkehren in den Alltag und seine anforderungen .

Das wollte uns Jesus mit Maria und Martha sagen .

1.3.1.13.55

Bäuerinnentag , Kongresshaus , 24.1. 2007

Tagesgebet :

Allmächtiger , ewiger Gott ,
wir kommen zu Dir aus dem Stress und den Sorgen unseres Alltag .
Schenke uns die Gnade , dich immer wieder zur Mitte unseres
Lebens zu machen
und alles in deine gütigen Hände zu legen ,
Familie und Hof, Erziehung und Arbeit ,
Gesundheit und Krankheit , Leben und Sterben . ,
Gegenwart und Zukunft .

Dieses Urvertrauen schenke uns durch Jesus Christus ,
Deinen Sohn , der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit .

Gabengebet

Allmächtiger , ewiger Gott ,
Die geheimnisvolle Gegenwart deines Sohnes in der heiligen
eucharistie schenke uns immer wieder neuen Trost und die Ge-
wißheit , daß wir von dir nie verlassen und immer in dir
geborgen sind .

Darum bitten wir durch Christus , unsern Herrn .

Schlußgebet

Allmächtiger , ewiger Gott ,
am Ende dieser heiligen Feier bitten wir dich um deinen Segen ,
Segne unsere Ehen und unsere Familien ,
segne den Frieden im Haus und das Gelingen der Erziehung ,
segne Kinder und Enkel und laß sie glücklich sein ,
segne Haus und Hof , Arbeit und Gedeihen ,
Segne unsere Heimat und die Zukunft unseres Landes ,
und schenke uns einmal deine ewige Herrlichkeit
Durch Christus unsern Herrn ,

1.3.1.13.55

Bäuerinnentag , 24.1. 2007 , Kongresshaus

Lesung : Sprüche Salomos , Kap 31

Eine tüchtige Frau - wer findet sie ?
Weit über Korallen geht ihr Wert.
Auf sie vertraut ihres Gatten Herz ,
und an Gewinn fehlt es ihm nicht.
Sie erweist ihm Gutes und nichts Böses
alle Tage ihres Lebens .
Sie gürtet sich mit Kraft
und rüstig regt sie ihre Arme.
Sie spürt, daß ihr Haushalt blüht,
nicht erlischt in der Nacht ihre Lampe.
Ihre Hand ist offen für die Notleidenden,
ihre Arme streckt sie dem Bedürftigen hin .
Bekannt in den Toren der Stadt ist ihr Mann,
wenn er Sitzung hält mit den Ältesten des Landes.
Kraft und Würde ist ihr Gewand ,
und sie lacht der drohenden Zukunft .
Ihren Mund tut sie auf in Weisheit,
und gütige Weisung ruht auf ihrer Zunge.
Sie wacht über Handel und Wandel des Hauses
und Brot der Trägheit ißt sie nicht .
Ihre Kinder erheben sich und preisen sie glücklich .
Ihr Gatte erhebt sich und rühmt sie .
Trug ist die Anmut und nichtig die Schönheit -
eine Frau , die den Herrn fürchtet,
verdient Lob .

13.1.13.55

Bäuerinnentag , Kongresshaus , 24. Jänner 2007

Evangelium Lk 10 , 38 - 42

Während sie auf der Wanderung waren , kam er in ein Dorf.
Eine Frau namens Martha nahm ihn in ihr Haus auf. Sie hatte eine
Schwester , die Maria hieß. Diese setzte sich zu Füßen des Herrn
und lauschte seinem Wort. Martha , die sich um die Bedienung viel
zu schaffen machte , trat hinzu und sagte :

"Herr, kümmert es dich gar nicht , daß meine Schwester mich
allein bedienen läßt ? "

Der Herr antwortete :

"Martha , Martha , du machst dir Sorge und Unrast um vieles.
Nur eines ist unbedingt nötig . Maria hat den besseren Teil gewählt,
der ihr nicht genommen werden wird.